

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 18 (1892)

21.5.1892 (No. 119)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1072944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1072944)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Befellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 119.

Sonnabend, den 21. Mai 1892.

18. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai. Die Kaiserin kam heute früh nach Berlin und begab sich in das königliche Schloß, um im Elisabethsaal der Generalversammlung des evangelischen Kirchenhilfsvereins beizuwohnen.

Berlin, 18. Mai. Prinz Friedrich Leopold gebet zu Anfang des nächsten Monats an der großen Generalstabsreise theilzunehmen. — Der Erbgroßherzog von Baden wird heute Abend in Berlin zurück erwartet. — Am königlichen Hofe wird für Ende Mai der Besuch des Herzogs von Edinburgh mit seiner Gemahlin und den drei Prinzessinnen erwartet. Der Herzog, ein Oheim des Kaisers, ist der präsidentliche Nachfolger des Herzogs von Coburg in der Regierung von Sachsen-Coburg-Gotha, die Herzogin die einzige Schwester Kaiser Alexanders III. von Rußland. — Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, jüngste Schwester der Kaiserin, ist zum Besuche im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen.

Graf Herbert Bischoff traf heute Mittag 12 Uhr 11 Min. in Begleitung seiner Braut, der Comtesse Soyos, und deren Eltern, dem Grafen und der Gräfin Soyos, auf dem Anhalter Bahnhof ein.

Die Chefs des Militär-, des Marine- und des Zivilkabinetts, General der Infanterie v. Sante, Rapt. z. S. und Flügeladjutant Fehr. v. Senden-Wirten und Wirtl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, die sich in der Begleitung des Kaisers auf dessen Reise befanden, sind heute wieder in Berlin eingetroffen.

Berlin, 19. Mai. Die Nordd. Allgem. Ztg. sagt in einer Besprechung der militärischen Machtstellung Italiens, der Ausgang der Kabinetskrise zeigte die italienische Nation von dem Bewußtsein durchdrungen, daß es der ungenügenden Heeres- und Flottenmacht keine Sicherheit verdankt. Deutschland begrüße dieses militärische Erfahren des Verbündeten freudig und erblicke darin ein Element zur Befestigung des europäischen Friedensbundes.

In Berlin fand am Dienstag eine große Katholikenversammlung statt. Es wurde eine Resolution beschloffen, welche die Zurückziehung des Volksschulgesetzes befragt, die Zulassung aller Orden einschließlich der Jesuiten fordert und die Wiederherstellung des Kirchenstaats verlangt.

Das „B. Z.“ enthält die Subscription von vier hervorragenden Hotels und Restaurants im Betrage von 100 000 M. zu einem Garantiefonds für die Berliner Weltausstellung.

Zu den Kopenhagener Festlichkeiten wird berichtet: Am Dienstag werden der Prinz und die Prinzessin von Wales nebst dem Prinzen Georg von Wales und den Prinzessinnen Viktoria und Maud hier erwartet. Einer Meldung des „D.-B. S.“ zufolge haben ihre Ankunft in Kopenhagen angemeldet: als Vertreter des deutschen Kaisers Prinz Albert zu Holslein-Glücksburg in Begleitung des Generalleutnants Graf Wedell und eines Oberstleutnants, als Vertreter des Kaisers von Oesterreich-Ungarn Erzherzog Friedrich in Begleitung des Feldmarschalleutnants Baron Ripp und des Rittmeisters Graf Cabani; Auch der Erbgroßherzog von Luxemburg, sowie ein Prinz zu Schaumburg-Lippe wollen erscheinen.

Danzig, 19. Mai. Die Rede des Kaisers beim Festmahle im Landhause zu Danzig hat folgenden Wortlaut: „Der jubelnde Empfang in Danzig und die freundlichen Worte, die ich soeben vernommen habe, verpflichten mich zu herzlich warmem Danke, dem ich hiermit Ausdruck gebe. Bei dem Anblick der herrlichen alten Stadt mit ihren den heutigen Tag feiernden Gassen und Bürgern schweift der Blick zurück zu den Jahren, wo mein hochseliger Herr Großvater und mein unvergeßlicher Vater schöne Feste in Danzig feierten. Unter meines Vaters Leitung und seiner persönlichen

Ausleitung ist es mir beschieden gewesen, diese ihm besonders nahe am Herzen liegende Stadt in allen ihren Theilen kennen zu lernen und die Schätze der Kunst, die Denkmäler der Geschichte, die sie birgt, aus seinem erfahrenen Munde erläutern zu hören. Die Erinnerungen aus jener Zeit sind in meiner Brust stets wach und lebendig geblieben und bin ich daher dem Ruhe und der Einladung der Provinz gerne gefolgt, um einige Tage in ihrer Mitte zu weilen. Sie haben erwähnt, wie wir zusammen gekommen sind; Sie haben auch zum Ausdruck gebracht, was Ihr Herz bedrückt. Das beschäftigt auch mein landesväterliches Herz und ich betrachte es als die Aufgabe meiner Regierung, in steter Sorge auch um diese Provinz, deren Wohlergehen zu fördern und ihrer in gleicher Theilnahme und Fürsorge zu gedenken, wie einer jeden andern Provinz. Ich habe aber das feste Vertrauen, daß dieses kernige Volk der Westpreußen, welches schon so viel für mein Haus und Land gethan, welches die hervorragenden Eigenschaften des Fleißes, der Arbeitsamkeit, der Hingabe bis auf's Aeußerste besitzt, dessen Schicksal mit Freude in jener Schaar der Auserwählten stehen, die staatsbewußt den Todtenopf am Haupte führen, daß die Söhne dieses Landes in Geduld sich darein ergeben, was uns der Himmel schickt, und vertrauensvoll erwarten, was mit Gottes Hilfe im Laufe arbeitsamer Jahre für sie zu thun mir gelingen wird. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl der Provinz Westpreußen, auf ihr Glück und Gedeihen; sie lebe hoch! — hoch! — hoch!“

Danzig, 19. Mai. Der Kaiser hat, wie die „Danz. Ztg.“ meldet, den Oberpräsidenten Dr. von Gölzer durch Verleihung Allerhöchster Befehl ausgezeichnet und ihn zum Oberstleutnant der Landwehr ernannt. Bischof Nedner in Pöplin erhielt den Rothen Adlerorden zweiter Klasse, Geheimrath Medingrath den Kronorden dritter Klasse. Der Tochter des Oberbürgermeisters Dr. Baumbach machte der Kaiser eine Broche mit dem Reichsadler in Brillanten zum Geschenk.

Schlobitten, 19. Mai. Der Kaiser fuhr gestern Abend und heute früh mit dem Oberbürgermeister Grafen Richard zu Dohna zur Kirchjagd. Schloß und Dorf Schlobitten waren gestern Abend prächtig illuminiert. Heute findet im Schlosse eine größere Festtafel statt.

Wien.

Wien, 18. Mai. In diplomatischen Kreisen von Paris spricht man, wie das „Evening“ wissen will, von Unterhandlungen, die wegen einer Heirat des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Caetia Bonaparte, der Wittve des Herzogs von Vosta und Schwägerin des Königs von Italien, eingeleitet worden seien. Die Unterhandlungen, die die Mutter des Fürsten, Prinzessin Clementine von Coburg, sehr eifrig führe, sollen während der beiden letzten Zusammenkünfte der Prinzessin Matilde mit dem Herzog von Aumale begonnen worden sein.

Kopenhagen, 19. Mai. Der König ist mit der Herzogin von Cumberland und deren Kindern gestern Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen.

Kopenhagen, 19. Mai. Der Herzog von Cumberland welcher gestern gleichzeitig mit seiner Familie hier eintraf, stattete heute dem österreichischen Gesandten Baron Trautenberg einen Besuch ab.

Paris, 19. Mai. Im Kriegsministerium sind bedeutende Unterstücke in Gees-Ausrüstungs-Artikeln entdeckt worden. Der ehemalige Direktor Saeda, sowie dessen Nefte sind verhaftet worden. Mehrere Beamte sind außerdem schwer kompromittirt.

Petersburg, 18. Mai. Der Zar hat der Wittve Gregors 50 000 Rubel geschenkt, womit die Kosten der Beerdigung des verstorbenen Stadthauptmanns bestritten werden sollen. — Die Neue

freie Presse meldet aus Warschau, der Oberpolizeimeister habe die sofortige Ausweisung von 120 Deutschen und 780 Oesterreichern verfügt.

Petersburg, 19. Mai. Bei der Eröffnung des Zoologischen Gartens zerschlugen, wie die Rbln. Ztg. meldet, betrunkenen Studenten das Buffet, die Musikhalle, die Spiegel, Kronleuchter, das Geschloß und die Möbel, weil das Orchester das Anstimmen der Marxellaise, deren öffentliches Spielen seit der Abfahrt der Franzosen aus Kronstadt im Vorjahre wieder streng untersagt ist, verweigerte.

Petersburg, 19. Mai. Der Bau der Eisenbahn am Narew (Fluß in Polen), welche strategischen Zwecken dient, ist beschloffen worden. Die Baukosten betragen über 41 1/2 Mill. Rubel.

Warschau, 19. Mai. In mehreren Fabriksstädten Russlands werden für nächsten Montag große Arbeitseinstellungen befürchtet. Generalgouverneur Gurlo ordnete die Ergreifung strengster Maßregeln gegen Ausschreitung Strikender an.

Sofia, 19. Mai. Die halbamtliche „Swoboda“ erklärt die Nothwendigkeit eines Bündnisses mit Rumänien, das der einzige wahre Freund Bulgariens sei, weil beide gemeinsam von Rußland bedroht würden. Es verlautet, daß Verhandlungen mit Rumänien eingeleitet seien.

Bukarest, 19. Mai. Gestern Vormittag besichtigten der König, der Thronfolger Prinz Ferdinand, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen die Werftstätten der Tabakregie. Nachmittags wohnten die Herrschaften auf dem Exercierfelde von Cotroceni den Schießversuchen mit den neuen Gewehren bei. Der Thronfolger und der Erbprinz begaben sich in der Nacht nach Focjani, um dort die Befestigungen zu besichtigen, und kehrten heute wieder nach Bukarest zurück. Heute Abend 6 Uhr findet im königlichen Palais eine musikalische Abendunterhaltung statt.

Athen, 18. Mai. Anlässlich der Abreise des Königs sammelte sich eine große Volksmenge an, die den Monarchen stürmisch begrüßte. Der Wagen des Königs hatte große Mühe, vorwärts zu kommen. Der König wird auf der Rückreise von Kopenhagen den Hüfen von Berlin und Wien einen Besuch abstatten.

Athen, 19. Mai. Das Militärabcoment, welches die Ursache des j. Z. zwischen dem Könige und Delianis entstandenen Zwiespaltes bildete, ist gestern veröffentlicht worden. Der Kronprinz ist zum Brigadegeneral befördert worden.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. Mai. Ein. z. S. Buttmann hat sich mit Urlaub nach Hameln, Unt.-An. z. S. d. R. Mumm mit Urlaub nach Kappeln begeben. — Sp.-Kapit. Gehl hat eine Dienstreise nach Cuxhaven angetreten.

— Die Sendungen z. für S. M. Nacht „Hohenzollern“ und S. M. Zerstörer „Sachsen“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigieren.

— Das Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Korvettenkapitän Hellhoff, ist heute in Swatow angekommen und beabsichtigt am 24. Mai nach Hongkong in See zu gehen.

— Petersburg, 19. Mai. Heute Vormittag fand im Belsien des Kaisers in der neuen Admiralität der Stapellauf des Kanonenbootes „Gremiatich“, sowie die Kiellegung der Panzerfahrzeuge „Tiffoi Weliki“ und „Poltava“ statt. Später erfolgte auf der Galeereninsel die Kiellegung der Panzerfahrzeuge „Sebastopol“ und „Petropawlowsk“, sowie auf der baltischen Schiffsbauwerft der Stapellauf des Kanonenbootes „Dwaitschik“.

Ueber die Abtretung von Gebietstheilen Jeverlands

läßt sich das „Zev. W.“ wie folgt vernehmen: „Eine Zeitungsnotiz, die kürzlich gebracht wurde, hob hervor, daß die Vorarbeiten

2.

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Miß Getty hatte jetzt einen Wagen gefunden, der sie rasch nach Hause brachte. Auch ihre Gedanken wollten noch bei der kleinen Episode, welche sie erlebt. Hektor, ihr großer Neufundländer, bewillkommnete sie mit großen Sprüngen und wilden Liebkosungen am Eingang ihres eleganten Quartiers, und bald saß sie vor dem freundlich lodernden Kaminfeuer in ihrem luxuriös ausgestatteten Wohngemach. Jane, ihre Jungfer, streifte die durch nächtlichen Stiefel von ihren Füßen und vertauschte sie mit den zierlichen, seidenen Hausschuhen. Hektor lag, lang ausgestreckt ihr zu Füßen auf seinem Stammplatz, wo der Feuerstein sein zottiges Fell traf.

„Komteß Asta war hier, MacDonald hat ihr die Beß satteln müssen“, sagte Jane.

Getty, welche eben mit gleichgültiger Miene die auf dem Tisch liegenden Briefe öffnete und zerstreut überflog, blickte überrascht auf.

„Ist sie heute geritten, in diesem Wetter?“ fragte sie, „hat MacDonald sie begleitet?“

„Nein, Miß, der Herr Leutnant begleitete sie — o! Sie sind schon seit Stunden fort. MacDonald brummt —“ setzte das Mädchen lächelnd hinzu, „er gab die Beß heute sehr ungern her, aber Komteßchen berief sich auf Miß Dunlins Erlaubniß — und wie man ja weiß — da ist dann nichts gegen ihre Einfälle zu machen.“

Gettys Stirn lag in Falten.

„Das ist ein Unsinn heute“, sagte sie mehr zu sich, „zudem sollte das Pferd nach dem geistigen anstrengenden Ritt geachtet werden, MacDonald wußte das, und da kann ich mir seinen Zorn vorstellen. Muß wohl die zu großen Freiheiten ein wenig beschränken.“

„Aß, da kommen sie zurück“, rief Jane jetzt und eilte ans Fenster. — „Nichtig — Komteßchen — o! wie sieht sie aber aus, der Regenmantel mit Roth bespritzt bis oben hinauf, und die Beß — mein Himmel — MacDonald untersucht die Kniee — es wird doch nichts geschehen sein!“

Miß Getty stand ebenfalls am Fenster und sah die Scene mit an. MacDonald war ihr irischer Groom, und die schöne Fuchsfurte ihr Reitpferd, welches die junge Dame da unten geritten. Diese stand, die Reitpeitsche in der Hand, den Mantel lose um die Schultern geworfen, ein kleines Pelzbarrett auf den rötlich braunen Locken, welche jetzt im Schein des letzten aufglühenden Abendlichtes wie flüssiges Gold schimmerten, und plauderte und lachte mit dem schlanken, eleganten Herrn in der Uniform der Gardeoffiziere. Sie verhandelte mit MacDonald, der eine finstere Miene zeigte und offenbar einen Schaden an dem Pferde bemerkte. Der Mantel der Dame trug Spuren, als ob sie mit dem Morast der Straße gründlich in Verührung gekommen.

„Sie wird doch nicht mit der Beß gestürzt sein“, murmelte Getty, „nun, ihre Kleidmaßen sind jedenfalls heil geblieben, ob aber auch diejenigen meiner armen Beß — sie lahm, wenn ich nicht irre.“

Lauter Stimmen, lustiges Lachen erschollen draußen auf der Treppe. Die beiden Angekommenen schienen durch keinen Unfall gestört zu sein. Hektor witterte sie und war aufgesprungen; er trug ungestüm an die Thür, er wollte hinaus und seinen Antheil an der Freude draußen haben. Die Thür wurde auch schon von der andern Seite stürmisch geöffnet, und die kleine, bewegliche Ge-

stalt flog herein. Der bespritzte Regenmantel lag in Janes Händen, die Reitgerte dazu. Die Jungfer war es schon gewohnt, von der Kleinen auch als ihre persönliche Dienerin behandelt zu werden. Komteß Asta aber tollte in ihrem kurzen Reitkleid erst ein Wellchen mit Hektor in dem Zimmer umher, wobei all die reigenden Blumenetageren, die kostbaren Nippes und Möbel in Gefahr gerieten.

„Asta! Sie sind heute wieder ganz wild“, rief Miß Getty, „wo sind Sie gewesen, und was haben Sie mit der Beß angefangen? MacDonald sah sie besorgt an.“

Asta, das Komteßchen, machte sich endlich von Hektor los und umarmte Miß Getty.

„Ach! Asta ist ein Brummkäse, er wollte mich durchaus nicht reiten lassen, und es war so famos heute, gerade dem Sturm und dem Regen entgegen. Wir haben ein Abenteuer gehabt, Miß Getty — ich erzähle es Ihnen nachher, heute Abend beim Souper da drinnen, denn die anderen müssen das auch hören, es war zu komisch.“

„Sagen Sie mir jetzt nur das Eine — sind Sie wieder über Stock und Block geritten und mit der Beß gestürzt? Na-türlich.“

„Ach, nicht der Rede werth. — Sie wissen, ich sitze fest im Sattel, nicht umsonst nannte mich mein Vater die wilde Kage, mit dem ritt ich über Stock und Block und ohne Sattel und Zaum ha! ha! — aber hier — nein, die Beß schaute — wovor, das will ich eben später erzählen — und denken Sie nur, was sie noch nie gethan — sie stecht den Kopf zwischen die Beine und schlägt noch hinten aus, so plötzlich, so unerwartet, daß ich, ehe ich Mund fassen kann, vorn über ihren Kopf weg aus dem Sattel fiele, und da sitze ich in der Patsche. Die Beß, heil aufstehernd, felsenbergnüßig, jagt über den weichen Boden davon, Leutnant Leo, ganz entsetzt, schreit erst nur „Zügel los“ — na, die hatte

zur Abtretung eine längere Zeit erfordern und die Behörden beschästigen. Wenn das der Fall ist, wird es den Behörden schwer sein, einen Maßstab zu finden, wonach unser Land entschädigt werden muß, denn es kann u. E. doch nicht in Frage kommen, wie die Sache augenblicklich liegt, wie viel Erträge, Abgaben, Steuern u. s. w. ausgeglichen werden müssen, sondern es muß auch berücksichtigt werden, wie das Stück Land, das wir abgeben sollen, in fünfzig Jahren beschaffen sein wird. Nach der raschen Entwicklung, welche Wilhelmshaven bisher genommen hat, namentlich aber nach dem Emporblühen Kiels, das von einer Stadt mit 30 000 Einwohnern in kurzem zu einer von 120 000 geworden ist, darf man annehmen, daß auch Wilhelmshaven durch die Verstärkung der Marine noch eine bedeutende Ausdehnung erfahren wird, und daß später auf diesem Terrain zahlreiche Gebäude des Reichs, Wohnungen für Offiziere und Beamte u. s. w. erbaut werden, ja daß vielleicht, wie in Kiel, eine Zeit kommt, wo in Wilhelmshaven ein Geheimraths- oder Villenviertel entsteht. Dem Anschein nach wird namentlich Kiel vermuthlich schon in wenig Jahren seine Einwohnerzahl von 120 000 verdoppelt haben; die äußerst rege Baukunst der Privater und der Regierung lassen dies erwarten.

Mag Wilhelmshaven sich auch nicht so rasch entwickeln wie Kiel, so ist doch immerhin auf eine große Zunahme zu rechnen, und darf Oldenburg jetzt nicht eine Fläche Erde aus den Händen geben, von einem Landestheile, der schon jetzt steuerkräftig ist, aber in Zukunft noch kräftig beitragen kann für den Amtsverband und für Oldenburg selbst, und daher darf wohl nicht befürchtet werden, daß die Regierung die werthvollsten Gebietsstücke für ein Vinsengericht abtreten könnte. Bestimmte Zahlen für die Zunahme der Bevölkerung und der Steuerkraft des jetzt oldenburgischen Gebietes lassen sich zwar nicht angeben, doch wird niemand bestreiten, daß hier ein großer Zuwachs zu erwarten steht. Eine Nothwendigkeit, daß das Land reichsangehörig werden muß, liegt anscheinend nicht vor. Bevölkerung und Behörden vertragen sich beiderseits sehr gut untereinander; die Bevölkerung der Gegend wünscht oldenburgisch zu bleiben und es besteht ein gutes Verhältnis zu den Nachbarn, mit denen wir stets friedlich leben. Die Zetten, in denen die erste Einwanderung in Wilhelmshaven erfolgte, sind vorüber und wird eine Bejeteckung der oldenburgischen Regierung in keiner Weise nöthig sein.

Die Stadt Zeven kann nicht hindern, daß der Verkehr von Hookfiel, Sande, Accum usw. sich nach Wilhelmshaven wendet, und wird das in Frage kommende Gebiet, auch ohne Abtretung, seine eigenen Verkehrswege suchen; daß man aber auch regerungseitig dazu beiträgt, die Verbindung zwischen Zeven und dem Zevenlande mehr und mehr abzukürzen, ist für uns nicht wünschenswerth. Wir erkennen voll an, daß die Regierung durch Anlage der Eisenbahnen nach Sande, Wittmund und Carolinensiel die Steuerkraft unseres Landes und Zevers erhöht hat, und wird die Regierung auch ferner für unser Wohl sorgen. Doch dürfen wir, wie dies schon mehrfach gesehen ist, auch hier betonen, wie außerordentlich wichtig für Zeven und einen Theil des Zevenlandes es wäre, wenn wir eine Eisenbahnverbindung etwa über Sillenstede nach Sengwarden usw. oder eine ähnliche Linie erhalten könnten. Der Verkehr, der von dort her der Stadt entzogen ist, würde nach Herstellung einer zeitgemäßen Verbindung sich ihr wieder zuwenden. Ebenso wird eine Fortführung der Eisenbahn von Hohenkirchen nach Forumerfeld, die schon einmal in naher Aussicht stand, hoffentlich bald verwirklicht werden. Erhalten wir diese beiden Linien, so würde die Bahn von Hookfiel nach Wilhelmshaven, die kaum ausbleiben dürfte, nicht mehr eine unbedingte Verringerung des Verkehrs zwischen Hookfiel und der weiteren Umgebung mit Zeven bedeuten."

Dazu möchten wir Folgendes bemerken: 1) Der Vergleich zwischen Kiel und Wilhelmshaven kann niemals als Maßstab für die zukünftige Entwicklung von Wilhelmshaven dienen. Kiel ist bei weitem günstiger situiert als Wilhelmshaven, es ist namentlich in letzter Zeit in ganz außergewöhnlicher Weise bevorzugt worden, so daß sein rasches Aufblühen gar nicht Wunder nehmen, aber auch nicht mit Wilhelmshaven in Parallele gestellt werden kann. Wilhelmshaven entwickelt sich neuerdings nur recht langsam, so daß es mit einem Geheimraths-Viertel wohl noch gute Weile haben wird. Wir wären froh, wenn zunächst erst einmal die Wohnplätze innerhalb der Stadt bebaut würden. Nebenbei mag erwähnt werden, daß Kiel bei der letzten Volkszählung nicht 120 000, sondern 69 000 Einwohner aufwies.

2) Die Behauptung, es liege eine Nothwendigkeit, daß das fragliche Land reichsangehörig werde, anscheinend nicht vor, und die andere, die Bevölkerung der Gegend wünscht oldenburgisch zu bleiben, steht mit den Thatsachen einigermaßen im Widerspruch. Ein Theil der Bevölkerung will allerdings oldenburgisch bleiben, ein anderer aber wünscht nichts sehnlicher herbei, als die möglichst baldige Abtretung an Preußen, bezw. das Reich. Die Gründe hierfür sind mannigfacher Art. Zunächst klagen die Bewohner der 3 in Frage kommenden Gemeinden ausnahmslos über den Mangel der Wasserleitung und Kanalisation, der, wie das jüngste Beispiel von Neubremen von Neuem schlagend bewiesen hat, recht gefährliche Epidemien im Gefolge haben kann. Es scheint, daß auch gerade die in sanitärer Beziehung unhaltbaren Verhältnisse den ersten Anlaß zur Einleitung der Abtretungsverhandlungen gegeben haben. Wie sieht es aber mit der Verwaltung und dem

ich im ersten Schreck noch in den Händen, wollte sie aber ohnedies fahren lassen, und dann, als er sieht, daß ich lache, mich ausschüttele über den Spass, will er abspringen, mir aufpassen. Ich aber schreie: „Am Gottes willen die Beß, holen Sie die Beß ein!“ und siehe schon auf meinen Füßen. Der Arme ist in seinem Dilemma, welches nun seine nächste Kavalleriepflicht, zaudert noch, ich aber versehe seinem Thier einen Schlag und sporne es mit Hullo! zu der Jagd. War das lustig anzusehen! Aber der Leo fing die Beß nicht, ein anderer, der sie mir erst wild gemacht, brachte sie mir wieder, und da — nun, da habe ich sie mir beige geritten, Miß Getty, mit Sporn und Peitsche, hui! immer im Galopp auf dem ungepflügten Boden, bis sie ganz klein war. So etwas darf sie doch nicht wieder thun."

"Makdonald unterluchte die Kiste, hat das Thier Schaden an den Kniekehlen genommen? Das wäre sehr schlimm — Beß ist solche Behandlung nicht gewohnt."

"Unfinn — sie prallte ein wenig gegen die Barriere, als ich im schönsten Lauf mit ihr überlegen wollte — nicht der Rede werth, wirklich."

"Nun — die Beß verlangt doch wohl eine zahmere Herrin," meinte Getty kopfschüttelnd, "ihnen Komteßchen, wird sie nicht wieder anvertraut."

"Der dumme Mal," schmolte Asia, "er trägt allein die Schuld. Aber ich muß hinauf, mich umkleiden — hu! wird Tante Hanna scheitern. Auf Wiedersehen Miß Getty, heute Abend; Lieutenant Leo bringt einige Freunde mit, wir wollen ungeheuer fidel sein."

Wie der Sturmwind war sie verschwunden.

Getty blieb etwas verstümmt zurück. Das Schicksal ihres Pferdes war ihr durchaus nicht gleichgültig, es war zu fürchten, daß das arme Thier ganz unbrauchbar wurde, wenn wirklich Knieverletzung vorlag; sie tadelte sich selber bitter, dem dreisten

Verkehrswesen? Ist es nicht geradezu lächerlich, daß die Bewohner von Seppens und theilweise auch Neuenhe (und früher auch die von Bant), wenn sie zur Gerichtsstelle wollen, am hiesigen Amtsgericht vorbeilaufen, sich auf die Bahn setzen und eine Stunde weit fort nach Zeven fahren? Welche ungeheuren Unsummen von Gerichtskosten werden dadurch den Parteien und dem Fiskus aufgebürdet, welche Summe von Nationalvermögen wird ganz unnütz vergeudet? Und wie steht es mit den Gerichtsvollziehern, die täglich von Zeven eine einstündige Eisenbahnfahrt hierher unternehmen müssen, während unser Gerichtsvollzieher kaum 1/4 Stunde Weges entfernt wohnt? Wie ist es ferner mit der Alters- und Invaliditäts-Versicherung?

Der Umstand, daß täglich im Oldenburgischen wohnende Arbeiter im Preussischen arbeiten und umgekehrt, hat wiederholt zu unheimlichen — und strafbaren — Verwechslungen Anlaß gegeben. Und wäre denn die Abtretung etwas Unnatürliches? Ist Bant thatsächlich heute etwas anderes, als ein Theil von Wilhelmshaven? Die Hauptstraßen stoßen in ihren Ausgängen unmittelbar an belebte Straßen von Wilhelmshaven, von einer Landesgrenze ist kaum etwas zu spüren. Ähnlich liegen die Verhältnisse mit Althepkens, während Neuenhe ja allerdings eine sehr excentrische Lage hat, mit seinem Hauptverdienst jedoch gerade so wie Bant und Seppens vorwiegend auf Wilhelmshaven angewiesen ist.

K o l l e s .

Wilhelmshaven, 20. Mai. Nord-Kapitän Jaeschke, Dezerent im N.-M.-A. ist in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 19. Mai. Der Vorarbeiter Kessler ist zum Werkführer ernannt worden.

Wilhelmshaven, 19. Mai. Vom hiesigen Observatorium wurden gestern, wie schon im Wetterbericht mitgetheilt, magnetische Störungen beobachtet. Dieselbe Erscheinung trat gleichzeitig auch in Breslau zu Tage; in Emden, Hamburg, Berlin und München wurden Erdstöße bemerkt.

Wilhelmshaven, 20. Mai. Der katholische Gesellen-Verein gedenkt am Sonntag, 29. Mai, sein 9. Stiftungsfest im Saale der „Burg Hohenzollern“ abzuhalten. Der Abend wird eingeleitet durch eine Ansprache, welcher die Aufführung des bekannten Schwantes „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“ folgen wird. Den Schluß bildet eine gemütliche Abendunterhaltung.

Wilhelmshaven, 20. Mai. Der Schulknaabe R., welcher am 15. März d. J. den am selben Tage verstorbenen Schulknaaben Schneider mit einem Stein geworfen hatte, wurde heute vom Schöffengericht zu 24 M. Geldstrafe ev. 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Wilhelmshaven, 20. Mai. In nächster Zeit sollen, wie bereits mitgetheilt, Unterrichtskurse zur Vorbereitung für das Einjährig-Freiwilligen-Examen hier eingerichtet werden. Anmeldungen hierzu nehmen bis 1. Juni die Herren Mittelschullehrer Mählhoff und Ratke entgegen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Sande, 19. Mai. Der Postgehülfe Herling von Neustadtgebens nach Badbergen und der Postgehülfe Mettner von Oldenburg nach Neustadtgebens verjezt.

Neustadtgebens, 19. Mai. Herr Dr. med. Köchy aus Hannover hat sich hier selbst als praktischer Arzt niedergelassen.

Seidmühle, 18. Mai. Gestern war eine Abtheilung Seesoldaten aus Wilhelmshaven zur Feindensübung hier. Nachdem dieselben Vormittags auf dem Wasserwerke in Feldhausen bivouacirt hatten, wurde auf dem Ostingefelde manövriert. Der Feind war an der Upjeverischen Gemarkung markirt und es wurde die Stellung desselben bald im Sturm genommen. Das hier seiten gebotene Schauspiel hatte viele Neugierige herangelockt. Um ca. 2 Uhr Nachmittags wurde der Rückmarsch angetreten.

Zeven, 19. Mai. Im heutigen ersten Termin zum Verkauf des dem Proprietär P. Gerriets zu Neuenhe-Neuengroden gehörenden, zu Abstellenhausen, Gem. Schortens, belegenen Landguts, groß 140 Gassen, waren keine Kaufliebhaber erschienen und wurde neuer Verkaufstermin auf den 2. Juni angelegt.

Barel, 19. Mai. Der erste Spatenstich zum Bahnbau Barelshaven-Barel-Bockhorn ist gethan. Seit Montag sind im Vorgelände in der Nähe des Torhegenhauses Arbeiter damit beschäftigt, Erde zur Schaffung des Bahndammes herbeizufahren.

Oldenburg, 20. Mai. Ein betrübendes Mißgeschick ereilte gestern Nachmittag der 12jährige Sohn des Schlossermeisters Br. in der Georgstraße. Der Knabe turnte an einem beim elterlichen Hause hergerichteten Turnred und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er die schwersten Verletzungen an beiden Armen davon trug. Die beiden herzugekommenen Aerzte konstatierten einen zweimaligen Bruch des rechten, einen einmaligen Bruch des linken Armes. Beide Arme wurden in Gipsverband gelegt.

Oldenburg, 19. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf der Spinnerei hieselbst. Einer der dort beschäftigten Arbeiter, ein junger, rüstiger Mann, gerieth mit der einen Hand in das Getriebe einer Maschine. Die Hand wurde ihm fast vollständig vom Arm gerissen. Seine Mitarbeiter leisteten dem Verletzten die erste Hilfe. Dennoch war der Arme, als der Arzt kam, infolge des Blutverlustes dem Tode nahe. Er wurde

Wilsbang je solche Erlaubniß gegeben zu haben. Und Leo hatte alles mit angesehen und geschwiegen lassen.

Lieutenant Leo war der älteste Sohn des Generals v. Wilsdau und der beiden Eltern Stolz und Liebling. Er war auch wohl schöner und gewinnender, als sein jüngerer Bruder Paul, den sie den Pfiffiker nannten. Paul war aus der Art geschlagen und hatte plebejische Neigungen. Mit den Arbeitern der Fabrik verkehrte er wie mit seinegleichen.

Getty lebte erst seit einem halben Jahre in diesem Hause und hatte oft den Eindruck, Paul werde als Stiefkind behandelt. Verdiente er das? Nein. Die Seinen verstanden ihn nur nicht. Wie stand Leo denn eigentlich zu diesem kleinen Kobold, der Asia? Sie verkehrten sehr vertraut, als ob sie Geschwister seien, was sie nicht waren, oder wie zwei gute Kameraden. Schade, daß Asia kein Junge war, vom „ewig Weiblichen“ war wenig in ihrem Wesen zu bemerken.

Getty saß sinnend vor ihrem Kaminfeuer und warf allerlei Fragen auf. Sie zählte erst 22 Jahre und stand völlig allein in der Welt. Vater, Mutter, Bruder — alle waren heimgegangen. Ihr Bild stellte auf dem lebensgroßen Porträt des greisen Vaters, das ihr gegenüberhing. Sie hatte es von einem berühmten Maler nach einer Photographie ausführen lassen. Es war ein mächtiger Greisenkopf, der lange, silberhaarige Bart reichte bis auf die Brust, buschige Brauen wölbten sich über blühenden, gebietenden Augen.

Roger, ihr Bruder, hatte seine statiliche Schönheit geerbt. Er war zurückgegangen in die irische Heimat und hatte dort auf der grünen Insel seinen frühen Tod gefunden. Der Mutter Herz war darüber gebrochen. Sie waren ein kernig Geschlecht, die Dunlins — nun war sie die letzte, — allein, in der Fremde, ein zu Thatenlosigkeit verurtheiltes Mädchen. Die reiche Erbin ward umworben, gelehrt, umschmeichelt, sie blieb stets in Gefahr, die Beute einer spekulativen Heuchler zu werden.

sofort, nachdem ein Nothverband angelegt war, zum Hospital geschafft.

Emden, 19. Mai. Wie die Dfstr. Z. f. B. mitgetheilt hat, wurde als Disvorsteher für die Insel Vorkum der Herr Baron v. Eyterbe gewählt. Diese Wahl soll nun die Befestigung der künftl. Regierung nicht erhalten haben und, wie verlautet, jetzt als Ortsvorsteher Herr Zimmermeister Kiebt einstimmig gewählt worden sein.

Leer, 19. Mai. Am Montag wurde im Remmers'schen Gasthose hieselbst der 15. Bezirks-Verbandsstag der vereinigten Barbier, Friseur und Perückenmacher von Oldenburg und Ostfriesland abgehalten.

Leer, 20. Mai. Die für das Rechnungsjahr, 1. April 1892/93 aufzubringenden Schulsteuern sind für die Mitglieder der hiesigen lutherischen auf 103 %, für die der reformirten Schulgemeinde auf 100 % der Einkommensteuer ermittelt und festgelegt.

Bremervorsten, 18. Mai. Auf dem hiesigen Amte stellte sich am Dienstag ein junger Mensch in Begleitung eines älteren Mannes ein, um sich die Beglaubigung der väterlichen Erlaubniß, daß er zur See fahren dürfe, zu erwirken. Seinen Begleiter stellte er als seinen Vater vor. Da dem Beamten die Sache in- des verdächtig vorkam, wurden die beiden einzeln ins Gebet genommen, wobei sich denn auch das angebliche verwandtschaftliche Verhältnis als fingirt herausstellte. Der angehende Seefahrer ist, wie er zugiebt, seinen in Bielefeld wohnenden Eltern durchgebrannt; bis von dort weitere Informationen eintreffen, ist er in Haft gehalten worden. Mit seinem die Vaterrolle spielenden Begleiter wird sich wohl die Strafbehörde noch zu beschäftigen haben.

Bremen, 19. Mai. Am 2. Juni, Morgens 11 Uhr, wird im Gewerbehaufe zu Bremen die diesjährige ordentliche Versammlung der 4. Section der Hannoverschen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft stattfinden. Zu dieser Vereinsgenossenschaft gehören Maurer-, Zimmer-, Maler-, Glaser-, Klempnermeister etc., welche fremde Hilfe im Baugewerbe beschäftigen.

Uingen, 17. Mai. Eine außerordentliche Regelleistung hatte ein hiesiger achtundsechzig Jahre alter Herr im Regelsclub zu verzeichnen. Derselbe warf mit zweihundfünfzig Kugeln achtundvierzig Mal „Alle Neun“.

S e r m i s t e s .

—* In der Gemath für Mädchen und Frauen besserer Stände, die sich in gemieteten Räumen Königsgraberstraße 126 zu Berlin befindet, wurden im ersten Jahre an 2000 Nachtquartiere, 1306 an Deutsche, 180 an Schweizerinnen, 514 an Ausländerinnen, Mittagstisch in mehr als 30 000 Portionen gegeben; Abends verkehrten mehr als 5000 Gäste in der Anstalt.

—* Gronau, 17. Mai. Eine leichtsinnige Wette hat ein hiesiger Arbeiter mit dem Leben bezahlen müssen. Er hatte sich um ein halbes Liter Schnaps anheißig gemacht, die Krönung eines Jahrschornsteins zu erleutern. Er erreichte auch die Spitze, glitt aber beim Hinabsteigen aus und stürzte aus der Höhe von 50 Fuß herunter. Der Leichtsinnige starb bald nachher.

—* Tournai, 18. Mai. Durch Explosion entzündeter Petroleumvorräthe sind das Haus eines Färbereimeisters und die daranstoßenden Nachbargebäude in die Luft gesprengt worden, wobei zwei Menschen getödtet und fünf lebensgefährlich verwundet wurden.

—* London, 16. Mai. Daß der Regenschirm ein Gegenstand ist, den jeder Mensch mit Vorliebe stehen läßt, besonders an Orten, wo von er nicht wieder abgeholt werden kann, zeigt die Anzeige der Great Eastern Railway Company, welche allein unter anderen verlorenen Gegenständen des vorigen Jahres 1897 vergebene Regenschirme zur Auktion ausbietet.

—* London, 19. Mai. Die Insel Maurtius wurde am 29. April von einem fürchterlichen Orkan heimgesucht, der schweren Schaden verursachte. Vier Segelschiffe und ein Dampfer sind mehr oder weniger schwer im Orkan beschädigt worden. Die Namen der Segelschiffe sind: „William Wilson“, „Dallanah“, beide englischer Nationalität, „Paula“ aus Papenburg und „Prinsep Wilhelmi.“ aus Oldenburg. Ferner die Dampfer: „Pentatota“, 3418 Tons, „Umballa“, 1911 Tons, beide aus Glasgow; „Pablan“, 1549 Tons, aus Glasgow; „Leander“, 1549 Tons, aus Glasgow; „Queen of Scots“, „Currybier“, „Sierra Parma“, 2677 Tons, aus Glasgow, und „Gladiator“, ebenfalls aus Glasgow.

—* Dover, 17. Mai. Der Londoner Rabeldampfer „Norfeman“, mit werthvollem Material, sank an der südamerikanischen Küste infolge eines Orkans und wurde von der Mannschaft verlassen. — Bei Halifax sank die Bark „Henry“ mit dem Kapitän und 5 Matrosen. Die übrige Mannschaft wurde gerettet.

—* New York, 19. Mai. Die Newcity ist überschwemmt. 200 Häuser stehen vollständig unter Wasser, 7 Leichen sind geborgen; man hegt schlimme Befürchtungen. Der Materialschaden ist enorm. — In Fort Madiney sind drei Cavalleriecasernen niedergebrannt und der Pulverturm in die Luft geflogen. 70 Personen wurden verbrannt.

—* New York, 18. Mai. Ein verheerender Wirbelsturm zerstörte im Tanleythale in Texas alle Ansiedelungen. Fünf Personen sind getödtet und zehn tödtlich verletzt, viele leicht. Die Hochfluthen im Mississippi sind im Abnehmen begriffen.

Hektor schaute mit seinen klugen Augen zur Herrin auf, er verfolgte jede ihrer Bewegungen. „Was fangen wir mit dem Golde an, Hektor?“ sagte sie halb launig, halb melancholisch, und streichelte des Hundes Kopf. „Wir beiden pflegen ja vertraulich miteinander zu reden. Die thörichtesten Menschen, welche meinen, Du könntest nicht sprechen!“

Hektor reckte seinen Kopf und leckte ihre Hände. Sein Ausdruck hatte etwas Menschliches, und sein Knurren verrieth deutlich seine Gefühle. „Ja, es klang beinahe, als ob er seufzte.“

„Alter Hektor! Du, meines Roger Vermächtniß“, sagte Getty weid. Bei dem Namen spitzte Hektor die Ohren und stieß ein kurzes, ausdrucksvolles Wollen aus. Zorn, Schmerz, Erinnerungsweh lag in dem Tone.

„Ja, Du hast ihn nicht vergessen, Du Treuer“, sagte Getty, „und Du allein liebst dich und ohne Nebenabsichten.“ Sie warf sich in ihren Sessel zurück und reckte die Arme hoch in die Luft, als wolle sie sehnlichst etwas umfassen. Es war eine lebensschaffliche Gebärde, und auf ihren sonst so ruhigen Zügen spielte sich auch ein leidenschaftliches Empfinden. „Gold! Gold! und kein einziges Herz!“ murmelte sie.

Es klopfte, und Makdonalds breites Gesicht guckte durch die Thürspalte.

„Nun, Mal, komm und statte Deinen Bericht ab“, sagte seine Geleiterin.

Makdonalds kleine, gedrungene Gestalt schob sich herein. „Es ist nicht so schlimm, Miß, als ich fürchtete“, berichtete er in breitem irischen Dialekt. „Die Kniee der Beß sind gelähmt, ich habe mit kaltem Wasser gekühlt und Umschläge gemacht, aber das Thier zittert noch am ganzen Leibe, — so hält' unserselns sie nie zugerichtet.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuenburger Urwald.

Am Himmelfahrtstage eröffne meine
Restauration im Walde,

und ist dieselbe täglich von Morgens 8 Uhr an offen.

Rich. Möhmking.

Beste Zuwegung für Fuhrwerke von der Bockhorner-Neuenburger
Chaussee aus, zwischen Telegraphenstangen Nr. 27 und 28.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich, Friedrichstraße 60,
eine

**Kolonial-, Kurzwaaren-, Tabak-, Cigarren-
und Bierhandlung.**

Es wird mein Bestreben sein, reelle und gute Waaren zu liefern
und bitte um geneigten Zuspruch.

Bant, den 18. Mai 1892.

E. Ahrens.

Empfang per Schiff „Elisabeth“, Capt. Gayen,
eine Ladung

prima schottischer

Haushaltungskohlen

und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.
Gest. Bestellungen erbitte baldigst.

H. Menken,

Kopperhörn.

Mein Lager bietet momentan
eine überaus große Auswahl in
eleganten, gutgearbeiteten

Herren-Anzügen,
hell und dunkelfarbig

schon von 14 Mk. an.

Knaben-Anzüge,

einzelne Hosen, Jaquetts und Westen,

Herren- u. Knabenhüte

Knaben-Mützen

empfehle billigst.

Aug. Holthaus,

16. Neuestraße. 16.

Empfehle prima

schottische

Haushaltungskohlen

direct vom Schiff zum billigsten Preise. Gest. Bestellungen um-
gehend erbeten.

Wilh. Rätthjen.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine kl. freund-
liche **Oberwohnung.**
D. Breeden, Wilsenstr. 32.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein **möbliertes**
Zimmer an einen oder zwei Herren.
Eisack, Mühlenstr. 1, 1 Tr.

Damen- und Kinderhüte

empfehlte zu den billigsten Preisen

H. Lüschen, Bismarckstr. 17.

Californ. Port,

per Flasche 1,10 Mark

empfehlte

H. F. Christians.

Leicht! Elegant! Haltbar!

Grösste Auswahl

in

Kinder-Schuhe

und Stiefel

bei

Joh. Holthaus,

Neuestr. 8.

Enorm billige Preise!

Knopf- und Hakensstiefel!

Promenaden-Schuhe!

Für Hausfrauen!

Alte Wollfächer, Wolle u. s. w. verarbeiten wir zu geschmack-
vollen, haltbaren Kleiderzeugen u. s. w. Annahme für Wilhelmshaven
und Umgegend bei

J. H. Eilers in Neubremen,
welcher kostenfrei vermittelt, jede gewünschte Auskunft erteilt und
Muster zur Ansicht vorlegt.

Günther u. Noltemeier,

Zur Lust bei Hameln.

Hochfeinen

Californ. Portwein,

à Flasche 1,10 Mk.,

Apfelwein,

feinste Qualität, à Flasche 0,35 Mk.,

Obst-Sherry,

à Flasche 0,65 Mk.

empfehlte

W. H. Renken.

Neu!

Damen- und Herren-Stiefel!

Neu!

Goodyear-Weltd,

System Handarbeit.

Leichtestes Schuhwerk!

Eleganz und Passform unerreichbar!

Grösste Elasticität und Haltbarkeit!

Keine Nägel und Beschäden auf der Innensohle!

Alleinverkauf bei:

Joh. Holthaus,

Neuestraße 8.

Sonnabend, den 21. Mai:

Akadem. Abend.

Bahnhofrestauration.

**Freiwillige
Feuerwehr.**

Montag, den 23. Mai 1892,

Abends 8 Uhr,

im Vereinslokal:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Statuten-Ergänzung,
3. Bericht der Rechnungs-Revisions-
Commission,
4. Hebung der Beiträge,
5. Verschiedenes.

Die Kameraden der Bürgerabthei-
lung und des Nettercorps werden ge-
beten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

R. V. W.

22/5., 6 Uhr Morg., B. H. (bl. M.)



Sonntag, den 22. Mai c.:

Clubtour nach Leer.

Abfahrt 4 Uhr Morgens vom

Marktplatz.

Der I. Fahrwart.

Neuen Elb-Caviar,

„ Ural-Caviar

in feinsten Qualität,

große ger.

Lachsheringe

empfehlte billigst

W. H. Renken.

Herren-

Ueberzieher,

von feinen Stoffen und gutge-
henen Facons in reicher Auswahl zu
mäßigen Preisen.

B. H. Bührmann,

Wilhelmshaven.

Feinste

Messina-

Apfelsinen,

nene

Cocosnüsse

empfehlte

W. H. Renken.

Schönes jung. Rostfleisch,
sowie Fett zum Ausbraten empfehlte

W. v. Essen,

Oldenburgerstr. 35.

Die Beerdigung meines verstorbenen
Mannes, des Lohnschreibers **Frank,**
findet am Sonnabend um 2 Uhr, nicht
um 2 1/2 Uhr statt.

Dr. Frank.

Dankagung.

Für die vielen herzlichen Beweise
der Theilnahme an dem so schmerz-
lichen Geschehnisse, welches uns betroffen,
Allen unsern wärmsten Dank.

Wilhelmshaven, den 20. Mai 1892.

Oberfeuermeister **H. Janssen**
und Frau.